

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Verlagsamt
Tagesblatt Rieser
Graz 1938
Postfach Nr. 22

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtsanwalteramts
in Graz bestimmt bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes
und des Hauptzollamtes Meilen

Verlagsamt
Graz 1938
Postfach
Nr. 22

Nr. 115

Mittwoch, 18. Mai 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Postgebühren, durch Postbezug Nr. 214 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesamte 40 mm breite mm-Seite oder deren Raum 9 Pfg., die 60 mm breite, 3 gepaltene mm-Seite im Textteil 25 Pfg. (Grundgröße: Zeile 3 mm hoch). Ziffergröße 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Kufftag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Verantwortung ab. Näheres nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Kontur- oder Vergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Graz. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Weichstraße 58.

Klare Sprache gegen dunkle Manöver!

Politik des Wiederaufbaues unvereinbar mit den täglichen Hilfeleistungen an Barcelona

Die römische, Frankreichs ungewisse Haltung und die dunklen Manöver gewisser, auch verantwortlicher Kreise, die immer noch jeder Friedensarbeit entgegenarbeiten, beschäftigen nach wie vor die römische Presse, die erneut betont, wie beängstigt Italiens Vorkriegs-Politik ist.

„Tribuna“ erklärt, daß wenn sich französische Politiker zum Wiederaufbau, indem sie behaupteten, daß Frankreich nicht den Sieg Barcelonas wünsche, dies geradezu unglücklich sei. Wenn aber diese Politiker die Absicht hätten, zu überzeugen, so müsse man betonen, daß Italien da nicht mehr mitmache. Nicht nur weite französische Kreise, sondern sogar verantwortliche Politiker hätten an der Seite Sowjetlands von Anfang an gemäß Moskauer Beschlüssen eine Einmischungspolitik in Spanien betrieben. Diese schamlose Politik, so könne man ruhig sagen, habe eine ausgleichende Reaktion herausgefordert, da man es nicht dulden konnte, daß ein Mittelmeerstaat von westlichen Verbündeten und Verrätern dem Krieg ausgeliefert würde. Die oben dargelegte Politik habe auch unter der neuen französischen Regierung keine wesentliche Änderung erfahren. Paris sei nach wie vor nach Moskau hin orientiert, und eine solche Haltung mühe ihre Auswirkungen auf die Beziehungen mit Italien haben. Während nämlich die Franzosen die Tragweite der römischen Besprechungen aufzufassen verstanden und alles zögern, alles einfach und bereit für eine neuerliche und bequeme Umarmung sehen wollten, sei von Genua die kalte Dusch gekommen, wo man die Lage einsehend geprüft und Frankreich vor die Notwendigkeit gestellt habe, gegenüber seinen wahren Absichten in Bezug auf das faschistische Italien und Europa Farbe zu bekennen.

Daß Italien Mussolini sei nicht für derartige Manöver, es bezog sich vielmehr, wenn es sich um die Zusammenarbeit in Europa handele, klare Positionen und habe auch den Mut, offen seine Meinung zu sagen. Es sei fest davon überzeugt, daß eine Politik der Wiederaufbau in Europa unvereinbar sei mit den täglichen Hilfeleistungen an das bolschewistische Barcelona. Ein Kompromiß sei in dieser Hinsicht unmöglich, denn Wiederaufbau und europäische Ordnung schließen einander aus.

Italien und Deutschland, so betont „Tribuna“ abschließend, hätten erklärt: Es ist genug! Die weltzerstörerische Welt müsse bei den Völkern bleiben, die sich als Brutstätte dieser Schande an die gesunden Teile Europas nicht an binden. Bei einem Ueberkommen könne man von dieser Stellungnahme nicht abgehen; da es sich um das Schicksal, das Wohl und die Zukunft Europas handele, müsse Frankreich unter Beilegung diplomatischer Spitzfindigkeiten keine Wahl treffen.

Italiens Vorbedingungen

Mailand. Die oberitalienische Presse behandelt ausgehend von der Rede des Duce in Genua das französisch-italienische Verhältnis.

„Corriere della Sera“ schreibt, Mussolini habe mit einer Aufrichtigkeit gesprochen, die die feierlichsten Traditionen des diplomatischen Spieles energisch durchbroche. Die Franzosen dürften sich nicht darüber wundern, wenn Mussolini als Vorbedingung für einen Fortschritt der laufenden Besprechungen die Einstellung der ungeheuren und skandalösen Lieferungen Frankreichs an Spanien gefordert habe. Man verlange von Frankreich ein Mindestmaß von Loyalität, wenn es mit dem faschistischen Italien zu irgend einem Abschluß kommen wolle. Eine kumpfmäßig konservative Politik dürfe sich nicht einbilden, die Probleme lösen zu können. Mussolini habe die Aufmerksamkeit der Regierungen der „großen Demokratien“ auf die Notwendigkeit gelenkt, die internationalen Fragen von einer höheren geschichtlichen Warte aus zu betrachten. Die Rede Mussolinis habe eine politische Phase abgeschlossen, die zwar interessant, aber ohne Ausweg gewesen sei, da sie zu immer größeren Verzerrungen geführt habe.

„Gazzetta del Popolo“ erklärt, Frankreich schwankte seit Jahren zwischen der Sache der Ordnung und der des Umsturzes, zwischen der Sache der Zivilisation und der der Barbarei unerschütterlich hin und her. Offiziell sei es jener zugehen, praktisch neige es sich jedoch zur letzteren. Nun sei es höchste Zeit, daß Frankreich zu seinem eigenen und zum Wohl des Friedens Europas aus seinem Schwanken herausgehe und offen und loyal seinen Platz und seine Verantwortung übernehme. Klar sei, daß mit einem Frankreich, das sich aufrichtig in Spanien und anderswo zur Verteidigung der Ordnung und der europäischen Zivilisation bereitfinde, Abmachungen und Freundschaften geschlossen werden könnten. Mit einem Frankreich aber, das Verbündeter der gegen Rom und Europa gerichteten Barbarei sei, erscheine dies nicht möglich.

Beforgnisse in einem Teil der Pariser Presse

Paris. Einige Pariser Morgenblätter beschäftigen sich erneut mit den problematischen französisch-italienischen Verhandlungen. Dabei kommt zum Teil große Beforgnis zum Ausdruck, da die für Dienstag angekündigte Zusammenkunft zwischen dem Grafen Ciano und dem französischen Geschäftsträger in Rom nicht stattgefunden hat. So heißt der römische Berichtshalter des „Journal“ gedrückt sei, daß der italienische Außenminister seit seiner Rückkehr aus Genua dem französischen Geschäftsträger nicht

einmal ein Lebenszeichen von sich gegeben habe. In den letzten Tagen sei Mussolini ganz besonders ungeschicklich gewesen über die heimliche Durchführung der von der Regierung Blum seinerzeit getroffenen Verordnung hinsichtlich eines Warentransportverkehrs zugunsten Rotspaniens über französisches Gebiet und über französische Oasen.

Der Außenminister des „Excellor“ zeigt sich optimistisch. Es wäre absurd, so meint er, wenn man aus der Tatsache, daß es am Dienstag zu keiner Zusammenkunft zwischen dem Grafen Ciano und dem französischen Geschäftsträger in Rom gekommen sei, auf neue Schwierigkeiten schließen wolle. In Paris bleibe man hinsichtlich des Ausgangs der französisch-italienischen Verhandlungen weiterhin optimistisch.

Pannen führen zur Entdeckung

von Waffen- und Munitionslieferungen nach Spanien

Paris. „Jour“ will zu melden, daß am 12. April auf dem Bahnhof von Montauban in einem Güterzug, der sich beizugelaufen hatte, und dessen Fracht umgeladen wurde, 200 Riflen im Gesamtgewicht von 12 850 kg mit leichten Flugzeugbomben entdeckt wurden. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich am 14. Mai auf demselben Bahnhof. Wieder war ein Wagen beizugelaufen und das Umladen notwendig geworden. Dabei wurden 3 Kanonenrohre mit allem Zubehör gefunden. In beiden Fällen wurde die Ladung über Verberre nach Spanien weiterbefördert.

Im Pariser Ministerrat

außenpolitische Fragen im Vordergrund

Paris. Die französische Regierung war am Dienstag vormittag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten in einem Ministerrat zusammengetreten und hat in der Sitzung zunächst angelehnt des gütlichen Ergebnisses der Rüstungsanleihe die sofortige Schließung der Rüstungsanleihe beschlossen. Außenminister Bonnet erläuterte sodann Bericht über die außenpolitische Lage, insbesondere über die Genfer Tagung und den Stand der französisch-italienischen Besprechungen.

Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Daladier in seiner Eigenschaft als Kriegsminister wurde der Divisionsgeneral Dubrion zum Generalstabchef für die in den Kolonien liegenden Truppen ernannt und gleichzeitig in den obersten Kriegsrat berufen, ebenso wie die Divisionsgeneralleutnant Duingier und Garçon. Ministerpräsident Daladier hat gleichfalls in seiner Eigenschaft als Kriegs- und Landesverteidigungsminister ein Dekret zur Annahme gezeichnet, wonach der Kolonialminister an den Sitzungen des Ständigen Landesverteidigungsausschusses teilnehmen soll, wenn Angelegenheiten der Verteidigung der Kolonien zur Behandlung stehen.

Wie ferner im Zusammenhang mit der Rüstungsanleihe bekanntgegeben wird, ist vorläufig nicht beabsichtigt, eine neue Tranche dieser Anleihe aufzulegen.

Im Anschluß an den Ministerrat verläutet, daß der größte Teil der zweitägigen Beratungen dem Bericht des Außenministers Bonnet gewidmet war, der sich mit der künftigen Ratstagung der Liga und den hauptsächlichsten

außenpolitischen Fragen, besonders mit der Tschechoslowakei und den französisch-italienischen Verhandlungen, befahte. In Anbetracht dessen, daß die Verhandlungen erst vor drei Wochen begonnen worden seien, hätten sie noch kein positives Ergebnis haben können.

In gut unterrichteten Kreisen erklärt man weiter, daß die tschechische Note des italienischen Regierungschefs in Genua offensichtlich auch vom Ministerrat besprochen wurde und daß der französische Geschäftsträger in Rom die „Ueberraschung“ zum Ausdruck bringen werde, „die die Note des Duce in den französischen politischen Kreisen hervorgehen habe“.

Weiter verläutet, daß der Ministerrat sich einmütig zu dem englischen Schritt hinsichtlich der Niederheitenfrage in der Tschechoslowakei beglückwünscht habe. Die französische Regierung werde mit allen ihren Kräften das englische Kabinett unterstützen, das sich zur Zeit bemühe, ein Kompromiß zu finden und dieses Problem aus dem internationalen Gebiet auszuschalten.

Schließlich verläutet noch, daß die geplanten Notverordnungen zur Anfertigung der Erzeugung, die schon seit einiger Zeit ausgearbeitet werden, im Laufe eines neuen Ministerrates endgültig beschlossen werden sollen, der höchstwahrscheinlich noch Ende dieser Woche oder gleich Anfang der nächsten Woche stattfinden wird.

Ein „letzte Versuch“ Moskau mit den Sowjetspaniern

Vitwinow kauft bei Genua

London. Der Korrespondent des „Daily Mail“, Harold G. Cardoso, der nach der Tagung des Rates der Genfer Liga mit dem Kattator der Sowjetspanier in Genua, bei Genua, zurückkehrte, berichtet, daß Genua habe nach der Genfer Tagung noch Besprechungen mit Vitwinow-Minskstein gehabt. Dieser habe die Rechte des Rüstungsausschusses alles tun werde, um die Entsendung der internationalen Untersuchungskommission nach Spanien zu verzögern.

Frankreich könne dann nämlich keine Grenze nach Sowjetspanien nach eine Zeitlang offen halten. Vitwinow habe auch versprochen, die sowjetrussische Legation fortzulassen, um die Rüstungsausschüsse in Mail zu bringen. Del Bono sei aber andererseits von Vitwinow auch gelagt worden, daß Sowjetland die ganze spanische Wäre als eingekerkerte Schuld abzuschreiben bereit sei. Es solle jedoch noch ein letzter Versuch gemacht werden. Sowjetland werde daher mehr Flugzeuge, Kanonen und Tanks schicken.

Wie der Berichtshalter erzählt hat, hat bereits die Anwesenheit für den Transport dieses Materials gegeben worden. Die spanische Regierung treffe an der Grenze, wenige Meilen südlich von Perpignan, einen Vorbehaltungen für die Aufnahme umfangreicher Munitionslieferungen in den nächsten 14 Tagen. Eine Menge schwerer Kriegsmaterials gehe über Marseille nach Barcelona.

Der brasilianische Botschafter im Auswärtigen Amt

Mexiko. Der brasilianische Botschafter hat heute dem Auswärtigen Amt einen Besuch abgeleistet und hat eine eingehende Unterredung über die Vorgänge der letzten Zeit in Brasilien gehabt, soweit sie die deutschen Interessen besonders betreffen.

Leipzigs letzte Vorbereitungen für den Goutag am kommenden Wochenende



Je näher die Tage des Parteiappells des Sachsentums in Leipzig heranrücken, desto schärfer treten die bevorstehenden großen Ereignisse im Stadtbild der Reichsmessestadt in Erscheinung. Vor allem findet der mit Macht fortschreitende Bau der mächtigen Zuschauertribüne auf dem Augustplatz gegenüber dem ebenfalls bereits errichteten Kommandopodium, von dem Gauleiter Martin Mutschmann den Vorbeimarsch der Formationen des Sachsentums abnehmen wird, allgemeines Interesse der Leipziger Fremdenbesucher.

Gewaltig in den Ausmaßen und im Hinblick auf die dafür zu leistende Arbeit ist das, was draußen auf dem neuen Aufmarschplatz schon im Entstehen ist und zum Teil noch vor sich geht. Seit das junge Grün mit Macht das Feld erobert hat, ist hier der Fortschritt der Ausbauarbeiten so offenkundig, daß selbst die Leipziger aus dem Staunen kaum herauskommen. Ein dichtes Rasenfeld, aber das schon der erste Schritt hinweggegangen ist, bedeckt die in anmutiger Anlagen verwandelte Außenfläche der über fünf Meter hohen Wälle, auf denen insgesamt etwa 50 000 Zuschauer Platz finden können. Auch die auf den äußeren

Wällen und auf dem Vorfeld gepflanzten Sträucher und Bäume haben sich bereits natürlich belaubt. Die Aufmarschwege und die Aufgänge zu den Wällen werden gründlich befestigt. Das Innere des riesigen Aufmarschfeldes aber erdröhnt von dem Explosionsgeräusch der „Frösche“, der starken Kanonen, die auf der Innenseite der Dämme provisorische Stufen in die Grasnarbe treiben, damit die Zuschauer einen sicheren Standplatz gewinnen. Tausende bestollter Wasser werden auf die Grasnarbe des Innenfeldes verpritzt, damit die Grasnarbe recht kräftig gedeiht; kurz, es wird alles getan, um das neue Aufmarschgelände zur rechten Zeit in den besten Stand zu setzen.

Entsprechend der Riesenhaftigkeit der ganzen Anlage — kann doch der Innenraum ohne die Wälle allein annähernd 20 000 Menschen aufnehmen — ist auch die Uebertragungsanlage ausgebaut, durch die das Geschehen des Appells auch auf den entferntesten Plätzen vernehmbar sein wird. Auch die mächtige Tribüne, die das Aufmarschfeld auf der offenen Seite abschließen wird, wächst stündlich ihrer Vollendung entgegen.

Wird alles zur Zeit fertig werden? „Ehrenfroh“ sagt einer der Zimmerleute zu uns, und ein Arbeitskamerad, der an der großen Zugangsstraße arbeitet, stimmt ihm kräftig bei. Alle diese Männer, vom leitenden Ingenieur und vom Baumeister bis zum letzten Hilfsarbeiter, sehen ihren ganzen Stolz darin, hier mit äußerster Anstrengung etwas zu schaffen, das sich, zur rechten Zeit vollendet, sehen lassen kann.

Ein Werk ist hier am Oster-Hinteboden im Werden, auf das Leipzig stolz sein kann. Einer der bedeutendsten Teile der großen Anlage aber wird am Sonntag durch den Appell des nationalsozialistischen Sachsentums eine Weihe finden, wie sie großartiger nicht gedacht werden kann.